

selben, nämlich Bachur (eine hebräische Grammatik), Haharka va (Abhandlungen über unregelmässige Sprachformen) und Pirke elijahu (vermischte Aufsätze grammatischen Inhalts), die 1517 und 1518 in Rom erschienen waren, beschloss er, da sie in Deutschland keine Beachtung gefunden hatten, neu herauszugeben und sowohl mit lateinischer Uebersetzung, als auch mit erklärenden Anmerkungen zu versehen. Das erste Werk liess er als Grammatica hebraica Eliae Levitae 1523 bei Froben in Basel drucken. Es erlebte zahlreiche Auflagen und wurde lange Zeit mit Vortheil als Lehrbuch für den akademischen Unterricht im Hebräischen gebraucht. Dasselbe Jahr 1523 brachte auch zwei wichtige eigene Arbeiten Münsters an die Oeffentlichkeit: sein Dictionarium hebraicum²⁰⁾, das in 8 Auflagen Verbreitung fand und allmählich das Lexikon Reuchlins fast völlig verdrängte, sowie die Institutiones grammaticae in hebraeam linguam, eine Umarbeitung seiner 1520 erschienenen Epitome mit Benutzung der ihm früher unbekannt gebliebenen grammatischen Schriften des Elias Levita und des mittelalterlichen Rabbinen Moses Kimchi. Noch fruchtbarer an literarischen Erzeugnissen Münsters war das folgende Jahr 1524. Ausser schnell nöthig gewordenen Neuauflagen seines Dictionarium hebraicum und seiner Bearbeitung der Sprüche Salomos gab er eine Abhandlung des Moses Kimchi über die biblischen Schriftsteller, ferner den Propheten Jesaias in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache mit den Scholien des Kirchenvaters Hieronymus und des jüdischen Grammatikers David Kimchi, sowie mit eigenen Anmerkungen, endlich den griechischen, lateinischen, hebräischen und chaldäischen Text des Propheten Jonas für den Schulgebrauch heraus.

Diese rege schriftstellerische Thätigkeit, welche Münster einen Ehrenplatz unter den Förderern der damals in Deutschland mächtig emporblühenden hebräischen Studien sicherte, lenkte naturgemäss die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf ihn. Als daher 1524 die Artistenfacultät der Universität Heidelberg eine tüchtige Kraft zur Besetzung des gerade erledigten Lehrstuhls der hebräischen Sprache suchte, richtete sie ihre Blicke vor Allem auf Münster. Kurfürst Ludwig der Friedfertige (1508—1544) liess einen ehrenvollen Ruf an ihn ergehen und bot ihm gleichzeitig das Amt eines Hofpredigers an. Münster folgte dieser Einladung sehr gern, da ihn die Eintönigkeit des Klosterlebens nicht mehr zu fesseln